

Wirkung von Hunden

Nach der WHO (1997) ist es ein Ziel, biologische, psychische und soziale Widerstandkräfte zu mobilisieren, die positives Denken und positive Gefühle fördern und ein optimales Maß an körperlicher und geistiger Be- und Entlastung erlauben! Kinder, die mit Tieren aufwachsen, sind verantwortlicher, empathischer, sozial kompetenter und können besser lernen. Hunde können vielfältig eingesetzt werden, da sie verschiedene Wirkungen erzielen können:

Psychologische Wirkungen

- Förderung von positivem Selbstwert und positivem
- Selbstkonzept
- Förderung des Wohlbefindens
- Entspannende & angstlösende Wirkung
- mehr Einfühlungsvermögen
- psychologische Stressreduktion

besondere Atmosphäre

- Kinder besuchen die Schule lieber
- Hunde bauen Vertrauen auf und vermitteln Sicherheit
- nehmen Menschen so an, wie sie sind
- agieren auf der analogen / nonverbalen Ebene

Steigerung des Selbstwertgefühls

- Hund akzeptiert jeden so, wie er ist
- achtet nicht auf Äußerlichkeiten oder intellektuelles Wissen

Motivation

- fordert keine schulischen Leistungen
- aktiviert
- über die neue Motivation können Defizite im Arbeits-, Lern- u. Sozialverhalten langsam aufgearbeitet werden
- Schüler bekommen über den Hund eine andere Rolle

Allergien

Allergische Reaktionen können durch Tierhaare, Speichelbestandteile, Hautschuppen oder Urinbestandteile ausgelöst werden. Allerdings zeigt sich, dass bei Schülern, die angeblich allergisch auf Hunde reagieren, häufig kaum Reaktionen festzustellen sind. Denn Menschen reagieren nicht allgemein auf Hunde allergisch, sondern nur auf spezielle Hunde!

Nach unseren Erfahrungen reicht es schon, wenn die Schüler keinen direkten Körperkontakt mit dem Hund aufnehmen, oder man bei „Heuschnupfen-Kindern“ in der Phase der höchsten Belastung (Pollenflug) die Hunde vorübergehend nicht mit in die Klasse nimmt. Hier geben die Schüler Rückmeldung, wann es geht, wann nicht. In den 25 Klassen der vergangenen 5 Jahren wurde das so praktiziert und war zweimal vorübergehend notwendig.

Emotionen

- Rückschlüsse auf die realen Emotionen einzelner Kinder oder der Gruppe möglich
- Hunde haben ein erheblich besseres Gespür für Gemütsverfassungen

soziale Wirkungen

- Förderung der Kommunikation
- Steigerung der sozialen Fähigkeiten
- Förderung der sozialen Kontaktbereitschaft
- höherer Integrationsgrad in der Klasse
- Vermittlung von positiven sozialen Attributen
- Eisbrecherfunktion
- der Kontakt zu den Mitschülern gelingt problemloser

Aufarbeitung von Basiskompetenzen

- auf der nonverbalen Ebene: Übungsfeld zum Aufarbeiten von Defiziten in Basiskompetenzen aus den Bereichen Wahrnehmung, Kommunikation
- Schonraum einer Welt kindlichen Erlebens verschwindet
- nur über die analoge Kommunikation ist die Entwicklung von Empathie möglich

Quelle: www.Schulhundweb.de

Tiergestützte Pädagogik mit einem Schulhund

Begrifflich ist die tiergestützte Pädagogik von der tiergestützten Therapie zu unterscheiden: Der Schulhund ist kein Therapiehund!

Der Schulhund wird zur effektiven Unterstützung und Förderung pädagogischer Zielsetzungen eingesetzt:

1. Förderung der sozio-emotionalen Kompetenz der Schüler:

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen haben erwiesen, dass der Einsatz eines Schulhundes die **Empathiefähigkeit** der Schüler erhöht. Sie üben sich in der **Rücksichtnahme** auf das Tier, seine Bedürfnisse und Befindlichkeiten ein. Durch Fütterung, Bereitstellen von Wasser und kleinere Pflegemaßnahmen wird das **Verantwortungsbewusstsein** gestärkt. Dazu ist es nötig, die Beobachtungsgabe zu schulen und aufmerksam zu sein. Schüler lernen, dass ein Hund fünfzehn Mal besser riecht und deutlich besser hört als ein Mensch. Die Erfahrung zeigt, dass Schüler durchaus bereit sind, die empfindlichen Ohren des Tieres zu schonen und sich gegenseitig zu leisem Verhalten anzuleiten. Sie lernen, das Ruhebedürfnis und Rückzugsverhalten des Hundes auf seine Decke oder in seinen Korb zu **respektieren**. Auf das Sozialverhalten der Gruppe / Klasse wirkt sich dieses Vermögen positiv aus. Die Integration von sogenannten Außenseitern gelingt leichter; ruhige, unbeteiligte Schüler werden zunehmend aus der Isolation geholt (Einsatz oft positiv bei Kindern mit autistischen Störungen); Auffälligkeiten anderer Schüler (Aggressionen oder ADHS) werden deutlich reduziert.

2. Förderung der kognitiven Entwicklung der Schüler:

Die bloße Anwesenheit, aber auch das Streicheln des Hundes fördert den **Stressabbau** bei Kindern. **Stress blockiert die Aufnahmefähigkeit** der Schüler. Die gesundheitsfördernde Wirkung eines Hundes ist gut untersucht.

Nachweislich wirkt er sich positiv auf den Blutdruck, die Herzfrequenz und den Muskeltonus aus. Die **Konzentrationsfähigkeit wird gefördert** und **Lernblockaden** werden zunehmend **beseitigt**. Schulunlust und Schulangst kommen deutlich seltener vor. Sowohl die nonverbale als auch die verbale **Kommunikationsfähigkeit** werden verbessert. Durch den regelmäßigen Umgang mit dem Schulhund wird das **Selbstbewusstsein** der Schüler gestärkt. Hunde haben keine Vorurteile. Sie akzeptieren jeden so, wie er ist und achten nicht auf Äußerlichkeiten oder intellektuelles Wissen. Gerade solche Begegnungen helfen den Kindern oft, sich selbst positiver zu erleben. Schüler bekommen über den Hund auch eine andere Rolle als Fürsorgende oder auch als Lehrer z. B. beim Beibringen von kleinen Kunststücken.